

Grundwissen Ästhetik, 2. Teil: Zur Geschichte der Ästhetik

Das Phänomen der **Kunst** ist (aus heutiger Sicht) so alt wie die Menschheit. Der wichtigste Beleg sind die Höhlenmalereien des Cro-Magnon-Menschen, die bis zu 30.000 Jahre alt sind. Man kann wohl sagen, dass es keine menschliche Gesellschaft ohne ästhetische Phänomene gibt; alle Menschen können ästhetische Erfahrungen machen.

Auch das **Nachdenken über das Schöne** setzt sicherlich früh ein. Philosophische Überlegungen finden wir schon bei den Vorsokratikern, vor allem den Pythagoreern, und dann bei einigen Sophisten (vgl. M. Hauskeller, Hg.: Was das Schöne sei. München 1999. S. 11f.). Platon formuliert eine vollständige Theorie des Schönen. Die erste uns bekannte Schrift, die sich systematisch mit einem Teilbereich der Kunst beschäftigt, ist die „Poetik“ von Aristoteles. Insofern ist das 4. vorchristliche Jahrhundert in Athen die erste große Blütezeit der Ästhetik. Im klassischen Griechenland gab es auch die ersten Ansätze einer Loslösung der Kunst von religiösen und politischen Vorgaben.

Diese Tendenzen zur **Autonomisierung** werden in der Moderne fortgeführt, in der die Kunst nur um der Kunst willen („l'art pour l'art“) betrieben wird und das Schöne ein „Wert an sich“ ist. Die zweite große Blütezeit lässt sich auf den Zeitraum von 1750 bis 1850 datieren; nach einigen Vorläufern in der britischen Aufklärung (Burke, Hume) findet sie vor allem in Deutschland statt, in der Zeit der Klassik und Romantik, philosophisch gesprochen zwischen Kant und dem späten Schopenhauer. Bedeutende Schriften zur Ästhetik sind sodann innerhalb aller wichtigen philosophischen Strömungen hervorgebracht worden, im Pragmatismus (Dewey), Existentialismus (Heidegger, Sartre), im Marxismus und der Frankfurter Schule (Adorno) usw. Eine neue Blütezeit der Ästhetik erleben wir seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts. Das gilt für Frankreich (im Zeichen der Postmoderne), für die USA (durch die Weiterentwicklung der analytischen Philosophie) und für Deutschland (wo die meisten Autoren die ästhetische Erfahrung als Ausgangspunkt nehmen).

15 repräsentative Werke der modernen Ästhetik (in chronologischer Abfolge)

- Edmund Burke: Vom Erhabenen und Schönen (GB 1756). Ost-Berlin 1956
- David Hume: Über den Maßstab des Geschmacks (GB 1757). In: ders.: Vom schwachen Trost der Philosophie. Essays. Göttingen 1990. S. 73-103
- Immanuel Kant: Kritik der Urteilskraft (1790) – verschiedene Ausgaben
- Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Vorlesungen über die Ästhetik I bis III (1820er Jahre) – verschiedene Ausgaben
- Arthur Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung (vor allem das 3. Buch im 1. u. 2. Band, 1818 bzw. 1844) – verschiedene Ausgaben
- Friedrich Nietzsche: Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik (1872). In: ders.: Kritische Studienausgabe, Bd. 1. München 1999. S. 9-156
- John Dewey: Kunst als Erfahrung (USA 1934). Frankfurt a. M. 1988
- Martin Heidegger: Der Ursprung des Kunstwerks (1935). In: ders.: Holzwege. Frankfurt a. M. 1950 (auch Einzelausgabe Stuttgart 1960)
- Jean-Paul Sartre: Was ist Literatur? (Fr. 1947) Reinbek 1981
- Arnold Gehlen: Zeit-Bilder. Zur Soziologie und Ästhetik der modernen Malerei (1960). Frankfurt a. M. 1986
- Nelson Goodman: Sprachen der Kunst. Entwurf einer Symboltheorie (USA 1968). Frankfurt a. M. 1995
- Theodor W. Adorno: Ästhetische Theorie (posthum 1970). Frankfurt a. M.
- Arthur C. Danto: Die Verklärung des Gewöhnlichen. Eine Philosophie der Kunst (USA 1981). Frankfurt a. M. 1991
- Jean-François Lyotard: Das Erhabene und die Avantgarde. In: J. Le Rider/G. Raulet (Hg.): Verabschiedung der (Post-)Moderne. Tübingen 1987. S. 251-269
- Martin Seel: Eine Ästhetik der Natur. Frankfurt a. M. 1991